Stiepeler - Kloster - Nachrichten

Nr. 9—September 2006

Zisterzienserkloster Stiepel

Jahrgang 15, Ausgabe Nr. 147

Förderverein: „Mit nur 4 Cents am Tag sind Sie dabei !“ ?

Freie Spende

In dieser Ausgabe:

Kloster im Blick	3
Kloster-Pfarrei St. Marien	7
Oase des Glaubens	8
Kirche und Welt	10
Pressespiegel	12
Mosaik	14
Termin-Tafel	15

Reicher Segen an Berufungen

15. August 2006: Drei Mönche legen ihre feierliche Profess auf Heiligenkreuz ab: v.l.n.r. Pater Pio, Pater Kosmas u. Pater Pirmin

14. August 2006 : Unser glücklicher Abt Gregor inmitten der Novizenschar - 4 von den 11 werden zu Kreuzerhöhung nach einjährigem Noviziat bereits ihre einfache Profess ablegen.

Ein solch reicher Segen an Berufungen schenkt große Freude, an der wir alle teilhaben dürfen. ... Das Billigfliegen machte es möglich, von Stiepel aus in Heiligenkreuz an der **Einkleidung** von 7 Novizen am Vorabend von Mariae Himmelfahrt und an der **Feierlichen Profess** von P. Kosmas, P. Pio und P. Pirmin am 15. August teilzunehmen. P. Subprior Jakobus und ich brachen auf und erlebten ein so quicklebendiges Heiligenkreuz, erfüllt mit jungem Leben! P. Prior Christian strahlte als Novizenmeister vor dankbarer Freude! Um ein wenig Einblick zu geben, woher nun die sieben Novizen kommen, will ich sie kurz vorstellen: **Fr. Edmund** (geb. 1983 in Rom) ist in den USA und in Österreich aufgewachsen und hat mit Auszeichnung das Thomas Aquinas College, Santa Paula, Kalifornien, absolviert. **Fr. Damian** (geb. 1984 in Graz) ist Theologiestudent; **Fr. Vinzenz** (geb. 1967 in Berlin) ist Diplom-Geograf, Bäcker und Diplomtheologe; **Fr. Justinus** (geb. 1973 in Bad Soden am Taunus) ist Diplomkaufmann, Diplomtheologe und Doktorand in Leipzig in Wirtschaftswissenschaften. **Fr. Athanasius** (geb. 1969 in Wittlich, Rheinland-Pfalz) ist Magister artium und Fachmann für alte Sprachen; **Fr. Tobias** (geb. 1968 in Salzburg) ist Magister der Naturwissenschaften; **Fr. Johannes Paul** (geb. 1983 in Wien) ist Theologiestudent.

Das Wichtigste für den Klostereintritt ist nicht in erster Linie der Grad der Ausbildung, sondern sicherlich eine reife Persönlichkeit, bei der der Eintritt ins Kloster eine Lebensentscheidung darstellt vor anderen Möglichkeiten, also nicht eine *ultima ratio* (letzte Möglichkeit)! Denn es ist ein Akt der bevorzugenden Liebe zu Gott und zur klösterlichen Lebensform.

Wir freuen uns, dass **P. Dr. Kosmas Thielmann,** ein gebürtiger „Essener Jung'" am **8. September 2006** um 10 Uhr im Stift Heiligenkreuz vom neuen Wiener **Weihbischof Dr. Franz Scharl** zum **Diakon** geweiht wird.

Zu Kreuzerhöhung werden 4 von den jetzt insgesamt 11 Novizen nach einjähriger Vorbereitungszeit ihre **einfache Profess** in die Hände unseres Herrn Abtes Gregor ablegen. Es sind dies: **Fr. Raphael** (geb. 1958 in Kleinmachnow/Berlin), **Fr. Martin** (geb. 1980 in Eisenstadt, Burgenland) **Fr. Emmanuel** (geb. 1978 in Oberwart, Burgenland) und **Fr. Placidus**, (geb. 1972 in Karlsruhe, Baden-Württemberg). Allen wünschen wir von Herzen Gottes Segen!

P. Maximilian O. Cist.

Am Vorabend von Mariae Himmelfahrt wurden 7 Novizen eingekleidet. Im weissen Habit stehen sie mit Herrn Abt Gregor (Mitte) und ihrem Novizenmeister P. Prior Christian (rechts) und P. Prior Maximilian (links) unmittelbar nach der Feier an der Dreifaltigkeitssäule im Stiftshof von Heiligenkreuz.

„Wenn nicht der Herr das Haus baut, müht sich jeder umsonst, der daran baut.“ *Ps 127,1*
Chorraumausbau und Gestaltung wird Wirklichkeit

Endlich ist es so weit: Was wir schon seit Jahren als Notwendigkeit erkannt und ersehnt hatten, wird Wirklichkeit. Endlich kann der Chorraum bald wieder die ursprüngliche Weite atmen, die ihm durch die Aufstellung des Chorgestühles genommen war. Bald können alle Mönche von Stiepel (derzeit 12 bzw. 13) einen „ganzen“ Platz bekommen und müssen sich nicht mehr nur mit einer „halben“ Stalle ohne Ablage plagen, wenn sie z.B. in der Früh zwei Stunden im Chor stehen und nicht wissen, wo sie ihre Bücher lassen sollen. Aber nicht nur ästhetische Gründe und auch nicht nur Gründe der Praktikabilität waren ausschlaggebend für diese Planung, die nun ab Ende September umgesetzt wird.

Der erste Grund ist ein spiritueller: Es ist die Konzentration beim Gebet, die uns durch die neue Raummöglichkeit geschenkt wird. Und dazu wird das Zentrum, nämlich Altar und Tabernakel, wieder von der Umklammerung befreit und so auch optisch hervorgehoben.

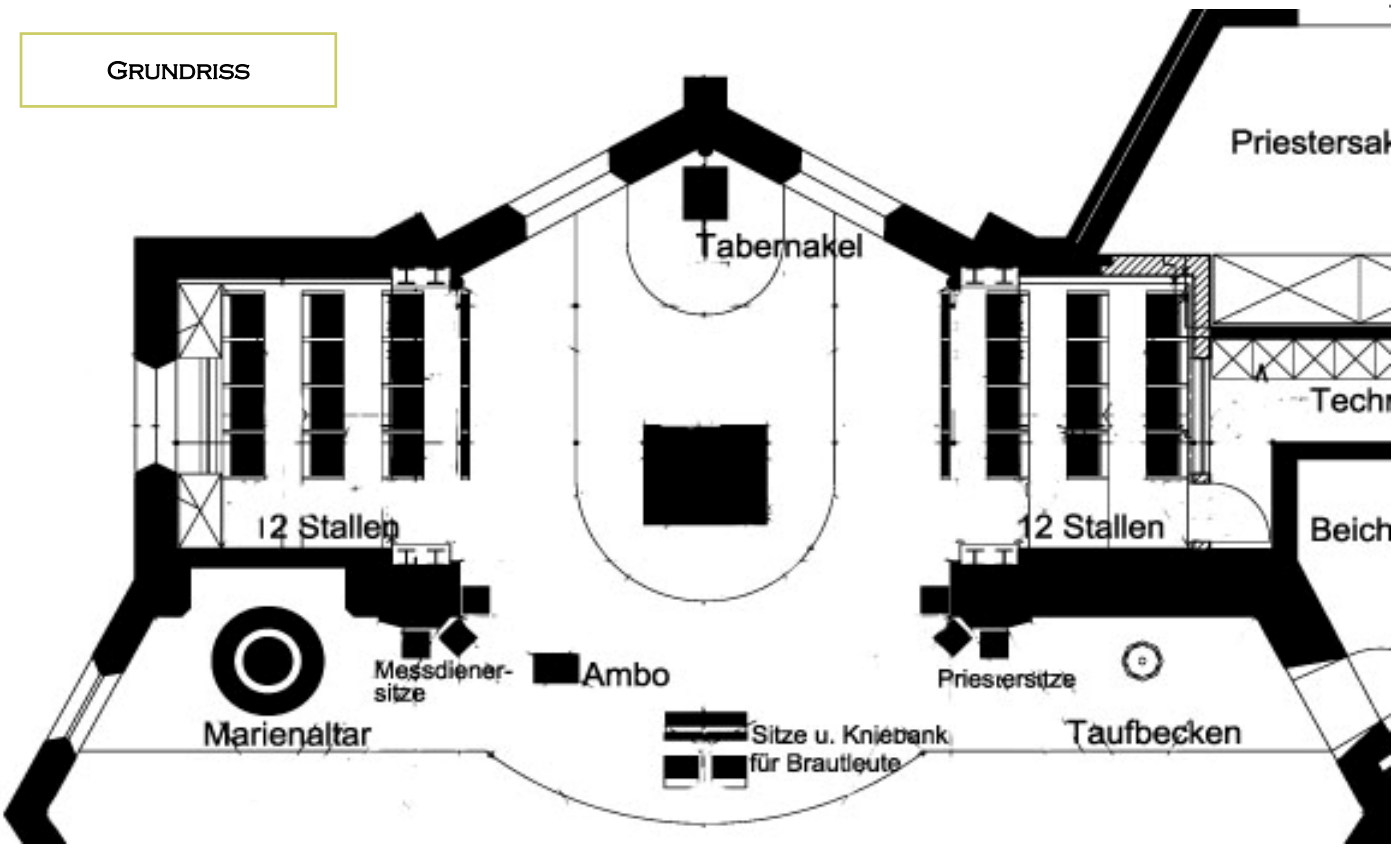
Wir freuen uns, dass unser junger Mitbruder, Frater Raphael Wilfried Statt, von Beruf akademischer Bildhauer und raumgestaltender Künstler, uns den entscheidenden Impuls vor ca. zwei Jahren mit seiner Zeichnung des Chorraumes gegeben hat, die wir bereits in der ersten Nummer der Klosternachrichten dieses Jahres veröffentlicht hatten. Frater Raphael wird uns im September nach seiner einfachen Profess in Heiligenkreuz hier in Stiepel mit seinem künstlerischen Charisma zur Seite stehen.

Inzwischen hat der Bochumer Architekt, Dipl.-Ing. Rainer Hedtfeld, die Planung vorangetrieben, so dass wir uns tatsächlich auch eine Vorstellung vom Umbau des Chorraumes machen können. Hilfreich steht uns bei der Umsetzung des Vorhabens der stellvertretende Vorsitzende unseres Kirchenvorstandes, Dipl. Ing. Klaus Beckmann, mit Rat und Tat zur Seite. P. Subprior Jakobus achtet als Kämmerer unseres Klosters und als gelernter Maurermeister sorgsam auf die Realisierbarkeit des Projektes.

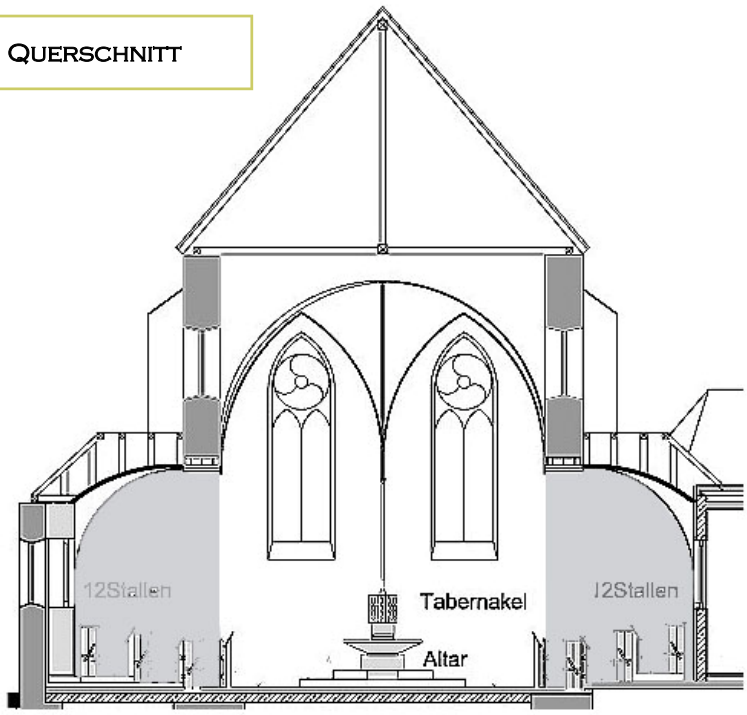
Im Grundriss (siehe unten) ist die künftige Raumgestaltung gut zu erkennen. Altar und Tabernakel bleiben, durch Stufen erhöht, an ihrem bisherigen Standort. Der Altarraum aber weitet sich zum einen durch die veränderte Aufstellung des Chorgestühls und zum anderen durch das Vorziehen von Priestersitz und Ambo näher zur Gemeinde hin.

Das Chorgestühl wird in klassischer Aufstellung rechts und links vom Altar positioniert. Beide Chorseiten werden unter einem über 5 Meter hohen gotischen Bogen eine optische Einheit zum Altarraum bilden. Auf der obigen Schnitt-Zeichnung wie

GRUNDRISS



Querschnitt



auch von der Seitenansicht (siehe rechts) ist das hohe Gewölbe der beiden Chorseiten sehr gut zu erkennen, die sich zum Altarraum hin öffnen. Der Spitzbogen, der die gesamte neugotische Architektur unseres Kirchenraumes prägt, wurde als Auflage vom Denkmalamt gefordert.

Im Ganzen wird das Gestühl 24 Plätze bekommen, eine symbolische Zahl für die 24 Ältesten (Presbyterium) der Offenbarung des Johannes. Im neuen Chorgestühl können dann sowohl die Mönche und wie bisher bei feierlichen Messen auch Konzelebranten, Lektoren und Messdiener ihren Platz finden. Im Rücken des Chorgestühls wird jeweils auf beiden Seiten ein rechteckiges Fenster in spezifisch zisterziensischer Grisaillemalerei den Abschluss bilden.

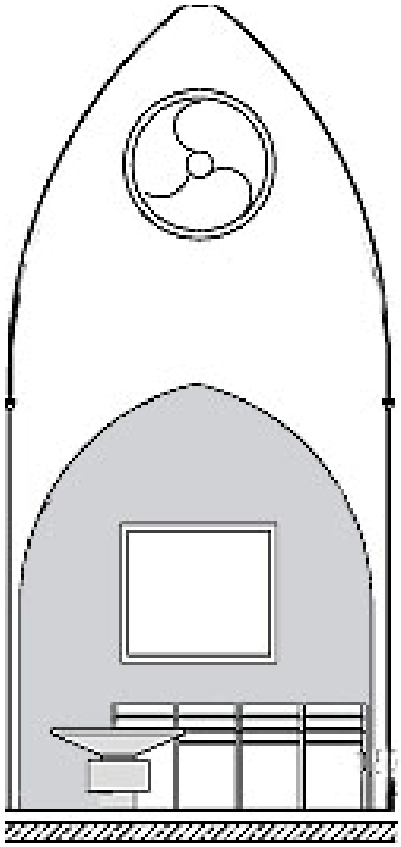
Es ist eine glückliche Fügung, dass auch zur gleichen Zeit unser Mutterkloster Heiligenkreuz neue große Chorbücher fertig stellt, für deren Verwendung unser neues Chorgestühl extra konzipiert wird. An der Herstellung dieser Psalterien hat unser P. Kosmas wesentlich mitgewirkt. Der reiche Segen an Berufungen geht an Stiepel nicht vorüber. Wir sind voller Zuversicht, dass der Herr seinen Segen gibt und die Chorstallen nach und nach füllen wird. Schon jetzt ist unser bisheriges Chorgestühl zu klein, wenn alle, die zu uns gehören, da sind. Und wer hätte das vor 18 Jahren gedacht? Gott sei Dank gibt es auch für Stiepel neue Klosterinteressenten.
Ich möchte mit einer Bemerkung schließen, die vor kurzem ein Franziskaner von Neviges gemacht hat, ohne dass er etwas vom Umbau wusste. Er meinte, dass er sich schwer tun würde, bei unserer jetzigen Chorgestühlaufstellung konzentriert zu beten. Mit Freude konnte ich ihm sagen, dass wir das bald ändern werden.

Wir freuen uns jetzt schon über die Unterstützung – die ideelle wie finanzielle, die uns von vielen Seiten signalisiert wird. Und ich möchte nochmals wiederholen, was ich bereits im Januar 2006 schrieb:

„Als ich vor kurzem das Projekt unserem Bischof Dr. Felix Genn erläuterte und dabei sagte, dass es uns hier nicht primär um ästhetische Veränderungen geht, sondern uns in erster Linie spirituelle Beweggründe leiten, hatte er nach einem Blick auf die nebenstehende Zeichnung sofort Verständnis gezeigt. Natürlich war ihm auch die Finanzierung eine Frage, die nicht das Bistum lösen kann, sondern die wir vom Kloster und durch Spender selbst bewerkstelligen müssen. Dennoch haben wir Zuversicht. Und so sagte unser Bischof, als ich meinte, wir sollten evtl. im Jahr 2008 zum Millennium von Stiepel mit dem Umbau beginnen: *„Nicht beginnen, sondern vollenden!“* Denken wir dabei immer an den 1. Vers von Psalm 127 [Ein Wallfahrtslied Salomos.] *Wenn nicht der Herr das Haus baut, müht sich jeder umsonst, der daran baut. Wenn nicht der Herr die Stadt bewacht, wacht der Wächter umsonst.* Möge also der Herr das gute Werk vollenden, das ER begonnen hat!“

Schon jetzt sage ich im Namen des Klosters Stiepel Dank für Ihre Hilfe

Ihr P. Maximilian O. Cist.



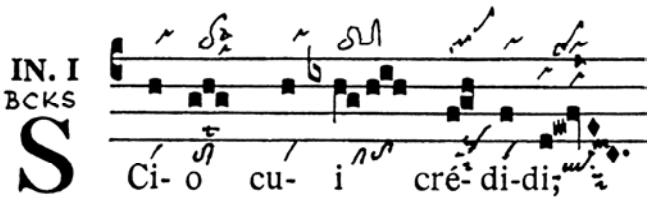
Ansicht Chorgestühl

„Hören Sie das *'h'* da oben an der Decke?“

P. Lukas und P. Gereon beim Intern. Sommerkurs für Gregorianik an der Volkwang Hochschule für Musik in Essen

Was passiert, wenn sich eine bunte Gruppe von gut 50 Musikinteressierten ein Woche lang intensiv mit der Geschichte, Technik und Praxis des gregorianischen Chorals beschäftigt? Es wird spannend, bunt und hochinteressant! P. Gereon und ich, hatten die Freude und das Privileg, an dieser intensiven Woche (vom 30. Juli bis 6. August) teilzuhaben. Zwar wohnten wir nicht wie die anderen Kursteilnehmer im Kardinal- Hengsbach-Haus, sondern pendelten jeden Morgen via „Ruhrschleichweg“ A 40 zwischen Kloster und der Volkwang Hochschule in Werden, konnten aber dennoch viel über den Choral lernen und interessante Bekanntschaften mit den Kursteilnehmern machen.

Wer meint, dass Gregorianik „nur“ ein vereinfachtes, vierzeiliges Notensystem ist, das man gesangstechnisch schnell in den Griff bekommt, der offenbart, dass er sich auf dem Holzweg (oder besser auf der absteigenden Kadenz) befindet. Der Tag begann für die „externen“ Kursteilnehmer um 9. 00 Uhr in der Früh und dauerte bis 18. 00 Uhr am Abend. Neben Veranstaltungen wie Gesangsproben und Einstudieren von besonderen „Propriums-, Commune- und Ordinariumsgesängen“, wurden diverse Workshops angeboten, die zum Großteil auf die Vorkenntnisse der Teilnehmer abgestimmt waren. So saß ich am ersten Tag ganz schüchtern und verschreckt unter richtigen Kirchenmusikprofis, die mit Fachbegriffen wie „Neumen“ oder „partiell kurrenter Torculus“ jonglierten und locker mit unseren Dozenten, Prof. Stefan Klöckner, Herrn Jörg Stephan Vogel, P. Kees de Pouderoijen (einem Benediktinermönch aus der Abtei Vaals bei Maastricht) und der Gesangslehrerin, Frau Maria Jonas, fachsimpelten. Aber schon der zweite Tag brachte die große Wende. Wer lässt sich denn von so etwas entmutigen? Forsch belegten P. Gereon und ich den „Kurs Basiswissen der Gregorianik“ bei Herrn Vogel sowie den Kurs „Dirigieren für Anfänger“ bei P. Kees und tauchten ein in die Geheimnisse des jahrhundertealten Gesangs, der niemals auf seine ästhetische Schönheit reduziert werden darf, sondern vielmehr im Einklang mit dem Gebet und der Liturgie verstanden werden muss. Auf die Frage, warum denn gerade Mönche an so einem Kurs teilnehmen, antwortete ich bei einem Radiointerview des WDR 5, dass weder Mönche noch Kantoren vom Himmel fallen, und dass die Gregorianik als Handwerk verstanden und ganz einfach erlernt werden muss. Obwohl der Kurs recht anstrengend war, hatten wir immer wieder auch viel Freude miteinander. Diese Freude stellte sich besonders bei den Gesangsproben („Singen im Plenum“) ein, wenn Frau Maria Jonas uns in Schwindelerregende Höhen trieb und dabei rot anlief („Höher! Höher!“) oder uns das tiefe „e“ auf dem Vokal „o“ singen ließ und dabei sagte: „Hören Sie das „h“ da oben an der Decke?“ So erlernten wir also praktische Fähigkeiten und auch viel Hintergrundwissen, welches natürlich auch für Zisterziensermönche Neuland sein kann. Oder haben Sie gewusst, dass die Gregorianik das Ergebnis einer Hochblüte liturgischer *Meditationskultur* ist, deren Voraussetzungen wiederum die Mönchskultur der Karolingerzeit ist und dessen Hauptrepertoire zwischen 752 und 789 entstand? Sehen Sie, so detailgenau habe ich das auch nicht gewusst! Angefüllt mit Wissen und einstudierten Musikstücken kehrten wir dann am Ende des letzten Kurstages nach Stiepel zurück, hoch motiviert den Mitbrüdern Kunde zu bringen. Übrigens: „Neumen“, die aussehen, „als wäre ein betrunkener Vogel über das Notenblatt gelaufen“ (Zitat J. S. Vogel), sind eine sehr frühe Niederschrift (es gibt zwei: St. Gallen und Metzer) einer Singweise von zumeist biblischen Textzitaten, die rhythmisch sehr differenziert sind und die heutzutage zur Rekonstruktion und Interpretation der „Gregorianik- Tonleiter“ dienen, ohne die Tonhöhe festzulegen. Die Neumen imitieren sozusagen die Handbewegung, die beim Dirigieren zu vollziehen sind. Und wenn Sie jetzt noch wissen möchten was ein „partiell kurrenter Torculus“ ist, dann kommen Sie entweder hier in Stiepel vorbei und ich mache es Ihnen vor oder Sie belegen mutig den nächsten Sommerkurs in Werden...



P. Lukas O. Cist.

P. GEREON UND P. LUKAS BEI DER GESANGSPROBE

Fotochronik

6. Aug . Besuch des Apostolischen Nuntius von Madagaskar Erzbischof Augustine Kasujja mit Pfr. Clemens Bombeck

29.6.: Priesterweihe des Superiors in Mariawald P. Josef Vollberg - hier beim Primizsegen für P. Rupert

31.7.: Besuch der Bochumer Oberbürgermeisterin Frau Dr. Ottilie Scholz im Kloster Stiepel

15.7.: Runder Geburtstag von Frau Anneliese Deschauer Gratulation durch den Prior mit Dank für die Werner und Annliese Deschauer Stiftung

28.7.: P. Josef Riegler, Hauptökonom des Stiftes Heiligenkreuz mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu Gast

8.8.: Heinz Dich, Heraldiker, mit dem von ihm geschaffenen Bistumswappen von Essen

10.8.: Katholikenrat Bochum zu Besuch: Lothar Gräfingholt (Vorsitzender) und Dr. Hildegard Jäger (stellv. Vorsitzende)

Sommerprogramm der KJG 2006

Das diesjährige Sommerprogramm unserer KJG St. Marien hatte einen ganz besonderen Charakter.

Statt wie gewohnt ins Zeltlager zu fahren, plante unsere Pfarrjugendleitung zusammen mit der Leiterrunde ein zweiwöchiges Sommerprogramm für die Kinder und Jugendlichen unserer Gemeinde, welches es ins sich hatte.

Die ganzen 14 Tage konnten wir die unterschiedlichsten Aktivitäten anbieten wie Ausflüge und Aktionsnachmittage, die bei den Kids gut ankamen. Denn sie wurden zahlreich genutzt, so waren 10-15 Teilnehmer keine Seltenheit.

So hatten wir Bastel- und Spielenachmittage, abenteuerliche Aktion wie Wasserski und Kanu fahren und waren in Riemke aktiv an einer riesigen Kletterwand. Auch ein Zoobesuch in Gelsenkirchen und eine Fahrt nach Haltern zum Kettler Hof, den wohl jeder von Ihnen kennt, standen auf dem Programm. Diese 14

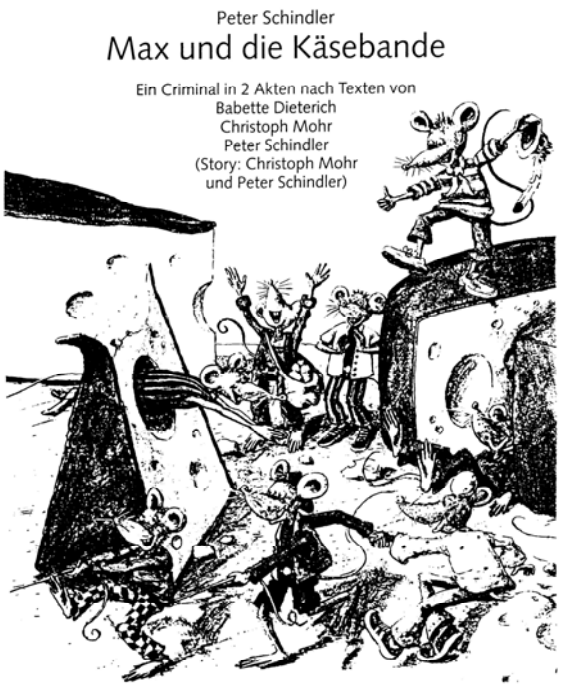
Tage haben nicht nur den verantwortlichen Leitern riesig Spaß gemacht, auch die Kinder kamen voll auf ihre Kosten. So ist es nicht verwunderlich, dass sofort die Frage aufkam: „Können wir das im nächsten Jahr wiederholen?“

Ich glaube, das sonst gewohnte Zeltlager wurde in diesem Jahr würdig durch diese zwei Wochen vertreten. Nach dem Pfarrfest, das am 2./3. September stattfindet, werden wir mit der Vorbereitung und Planung für das Sommerprogramm 2007 beginnen. Mal schauen, ob es im nächsten Jahr wieder ein Zeltlager wird oder/ und ein Ferienfreizeitprogramm.

Zum Schluss möchte ich mich noch ganz besonders bei den Verantwortlichen für die Durchführung und die gute Organisation bedanken. Mein Dank gilt auch den Eltern, die immer wieder für dieses Programm „Fahrdienste“ übernommen haben. KJG

Kinderchor St. Marien:

Criminal: Max und die Käsebande

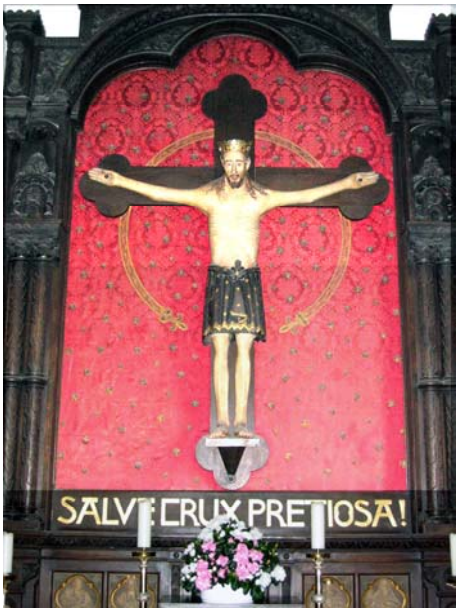


Die Konzerte unseres Kinderchores sind schon eine kleine Tradition geworden. Nach dem „Grusical" im letzten Jahr führen die Kinder nun das Criminal „Max und die Käsebande" auf:

Schon seit Januar proben die beiden Kinderchorgruppen die lustigen und fetzigen Lieder. Zahlreiche solistische Einlagen wurden einstudiert. An mehreren Samstagen fanden Schauspielproben statt, einige Mütter des Chores malten und bastelten Kulissen, nähten Mäusekleider, Ohren und andere Utensilien.

Der Eintritt beträgt für Erwachsene 3 Euro, für Kinder l Euro. Das Musical spielt in 2 Akten mit einer Pause von 15 Minuten, die Gesamtdauer beträgt etwa 80 Minuten.

Herzliche Einladung an alle Kinder und Erwachsenen!



Hülfenskreuz: Christus als der „Gehülfe“ (Helfer)

Bonifatiusfenster der Eichsfelder in der Stiepeler Wallfahrtskirche vom Künstler Walter Glocke, Gelsenkirchen (1953)

Zisterziensische Spuren auf dem Hülfensberg (Eichsfeld)

Als ich das erste Mal nach Stiepel kam – ich hatte mich in Bochum ziemlich wirr verfahren, um dorthin zu gelangen – überkam mich ein bisschen das Gefühl: das kennst du schon. Vieles war mir vertraut, obwohl ich nie zuvor hier war. Da war die kleine Kirche mit dem engen Chor, links an der Seite der Platz für die Muttergottes und vor der Kirche das große Kreuz. Auch die Gebäude des Pfarrheimes rechts der Kirche passten genau in mein „déjà vue“, doch ich kam nicht drauf, woher ich das alles kannte. Für mich hatte der Ort etwas Heimatliches. In einem Gespräch mit Pater Maximilian machte es dann ‚click’: Das war’s! Der Hülfensberg im Eichsfeld, ein bekannter Wallfahrtsort. Die großen Hauptwallfahrten des Hülfensberges sind die Bittwallfahrt am Sonntag vor Christi Himmelfahrt, die Wallfahrt am Dreifaltigkeitssonntag, die am Fest Johannes des Täufers und die Michaelswallfahrt im September sowie seit 1598 als jüngste unter ihnen auch die Bonifatiuswallfahrt entsprechend dem vierfachen Patrozinium: St. Salvator, St. Michael, St. Johannes der Täufer und St. Bonifatius. Es ist wohl gerade deshalb nicht zufällig, dass die „Eichsfelder in der Fremde“ ihre Stiepeler Wallfahrt am Dreifaltigkeitssonntag haben. Beiden Orten gemeinsam ist ebenso die Präsens eines Klosters und das spirituelle Kursangebot: auf dem Hülfensberg durch die Franziskaner seit 1860 – in Stiepel durch die Zisterzienser seit 1988. Und das Wichtigste: Beide Orte haben eine jahrhundertealte Bekanntheit durch ihr typisches Heiligtum: die Schmerzhafte Madonna von Stiepel und das Hülfenskreuz auf dem Hülfensberg. Damit aber nicht genug der Gemeinsamkeiten. Auch der Hülfensberg hat eine 450jährige zisterziensische Geschichte, die vielen gar nicht bekannt ist. Schaut man sich in der Kirche den Schlussstein im dritten Joch des Mittelschiffs an, so ist dort neben dem hl. Franziskus, dem hl. Martin und dem hl. Liborius, die hl. Hedwig in Zisterzienserinnentracht mit dem Wappen von Anrode, einem nahe gelegenen Zisterzienserinnenkloster, zu sehen. Nähert man sich dem Altarraum und schaut die etwas dunkleren Gemälde links und rechts an der Chorwand an, so entdeckt man, vielleicht verwundert, erneut Bernhard von Clairvaux und nun auch den hl. Benedikt von Nursia. Und das Kloster? In einer ausgelegten Broschüre kann man lesen, dass der älteste Teil dieses Klosters das „östlich gelegene einstige Nonnenhaus“ ist, in dem „an den Wallfahrtstagen die Äbtissin und die Schwestern des Klosters Anrode“ wohnten. Gräbt man nun etwas tiefer in der Geschichte, so ist es gerade erst zweihundert Jahre her, dass die zisterziensische Ära des Hülfensberges endete. Am 27. August 1811 wurde das Kloster Anrode säkularisiert und aufgelöst. Dies bedeutete auch für den Hülfensberg für über 50 Jahre Verfall, da sich niemand mehr um diesen Berg kümmerte. Infolge der kriegerischen Auseinandersetzungen und rücksichtslosen Ausbeutung der Klöster hatte bereits mit der Jahrhundertwende (17./18.Jh.) eine große Armut eingesetzt, wodurch keine wirkliche Wallfahrtsbetreuung mehr möglich war. Und zuvor? Im Jahre 1357 erhielt das Zisterzienserinnenkloster Anrode durch eine erzbischöfliche Urkunde das Patronat über die Hülfensbergkapelle und die Pfarrkirche zu Geismar. Dafür übernahm Anrode die Pflicht der Seelsorge in beiden Gotteshäusern. In Nikolaus Görichs „Geschichte des eichsfeldischen ehe-

maligen Zisterzienserinnenklosters von Anrode“ aus dem Jahre 1936 kann man zur Anfangszeit lesen: „Bei der Übernahme des Patronates fanden die Nonnen nur eine Kapelle und ein Opferhaus, also ein Küsterhaus vor. Das hatte auch genügt, da ja nach dem Zeugnis glaubwürdiger Männer so wenige Besucher zum Hauptwallfahrtstag Pfingsten anlangten, dass nicht einmal ‚eine Tonne Bier getrunken wurde’. Plötzlich wurde es anders. Die Klosterfrauen müssen sich mit grossem Eifer des Berges angenommen haben. Der Besuch wuchs gewaltig.“ 1381 erwarb Anrode dann den ganzen Berg. Es mehrten sich die Opfereinnahmen und die Privilegien, die mit einem Besuch dieses Berges verbunden waren. So erlangten die Schwestern für den Hülfensberg und dessen Besucher mehrere bedeutende Ablassbriefe 1307, 1383, 1419, 1483 und 1443 ein vom Baseler Konzil gewährtes Beichtprivileg, für das das Kloster drei geeignete Priester einstellen durfte. Chronologisch weiter erhielt Anrode im Jahre 1598 den ersten päpstlichen Ablass für den Wallfahrtsberg. Weiterhin wurde dem Kloster 1669 eine kostbare Armreliquie des hl. Bonifatius geschenkt und 1747 ein päpstliches Altarsprivileg für den Hülfensberg – Hochaltar. Dazu kam im Jahre 1755 noch eine Stiftung mit einem Kapital von 3000 Reichstalern für drei wöchentliche Stiftungsmessen. Der spirituelle Aufschwung des südeichsfeldischen Wallfahrtsberges (Wallfahrer u.a. kamen sogar aus Hamburg, Lübeck, Bremen und Bamberg) verursachte dem Kloster aber auch enorme Kosten, da sich hieraus die Notwendigkeit zum Bau einer Klosterkirche statt des Kapellchens und der notwendigen Nebengebäude ergab und dies bereits schon 1360. Die Baukosten oblagen dem Konvent, während in der Anfangszeit die Opfereinnahmen des Berges zu je 1/3 an den Erzbischof und den Landesherrn gingen sowie an den Pfarrer. Erst 1369 und 1374 wurde ein kleiner Betrag den Ordensfrauen durch behördliche Genehmigung zugewendet. Obwohl mit dem Bauernkrieg, in dem Anrode am 28.04.1525 bis auf die Grundmauern niedergebrannt wurde, die Not im eigenen Haus gross war und das geistliche Leben für mehr als 50 Jahre daniederlag, wurde mit neu beginnendem Elan zuerst der Hülfensberg saniert, bevor man sich an den Wiederaufbau des eigenen Klosters machte. Denn auch die Kirche auf dem Berg war zerstört worden. Anrode nahm eine Anleihe auf und „verbaute für mehr als 600 Gulden an der Wallfahrtskirche, also daß es damals hiervon in die äußerste Armut geraten“, so ein Zitat aus einem Bericht des Propstes David Böddener. 1665 baute Anrode auf dem Hülfensberg sogar eine Volksschule für die umliegenden Orte Döringsdorf und Bebendorf, die 1770 abgebrochen wurde. Von den 4 Eichsfeldischen Zisterzienserklöstern (Reifenstein, Beuren, Anrode und Teistungenburg), die bis zum Anfang des 19.Jh. bestanden, ist Anrode der einzige Ort, aus dem man heute wieder ein Zisterzienserkloster machen könnte. Es ist mir ein Anliegen und Wunsch, dass an diesem Ort wieder Zisterzienser/Innen ihren Dienst aufnehmen und der Choralgesang im Eichsfeld neu ertönt. Einen Förderkreis gibt es bereits, der nach einer neuen Gebäudenutzung sucht. Könnte die neue nicht die alte sein? Zum Weiterlesen empfohlen: *Nikolaus Görich: „Geschichte des eichsfeldischen ehemaligen Zisterzienserinnenklosters Anrode“ 1936; zu beziehen bei: Förderkreis Kloster Anrode*

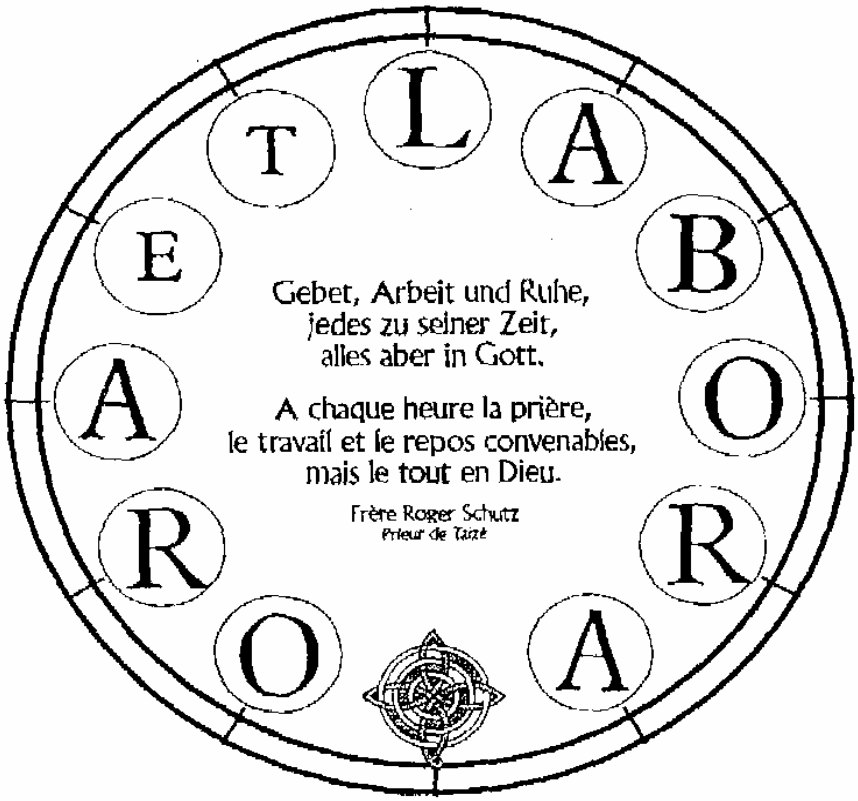
ST. BERNHARD–HÜLFENSBERG (EICHSFELD)

DIE HL. HEDWIG ALS ZISTERZIENSERIN MIT DEM WAPPENSCHILD VON ANRODE IM DECKENFRESKO DER KIRCHE AUF DEM HÜLFENSBERG

Sandra Maria Gelbe

Einweihung einer Tafel zur Erinnerung an das ehemalige Zisterzienserkloster Bottenbroich beim „Marienfeld“ des Weltjugendtages von Köln

Damit das zisterziensische Gedächtnis auf dem Gelände des WJT erhalten bleibt, wird die nebenstehende stählerne Tafel mit dem Wappen von Morimond nordöstlich vom Marienfeld als Denkmal eingeweiht. Verwirklicht wurde das Projekt durch die Freunde der Abtei Morimond, sowie durch die Vereinigung „Europäische Begegnungsstätte am Kloster Kamp“, durch die Firma Thyssen-Krupp-Nirosta und durch die Kommune von Frechen. Diese Tafel soll zugleich als Sonnenuhr dienen.



Um das zisterziensische Erbe wie auch den Weltjugendtag in sichtbarer Erinnerung zu halten, wird dies ein weit sichtbares Zeichen sein am Rande des Marienfeldes, zu dem heute noch viele „pilgern“, um den Hügel zu besichtigen, auf dem der Altar des WJT stand. Unser Konvent wird bei dieser Einweihung mitwirken. Sie ist am Hochfest der Kreuzerhöhung, 14. September, um 16 Uhr. Der Prior von Stiepel wurde gebeten, die Segnung vorzunehmen. Anschließend werden wir in der Pfarrkirche St. Mariae Himmelfahrt in Grefrath (wie vor einem Jahr beim WJT) die lateinische Vesper singen. Diese Kirche birgt das Gnadenbild einer Pieta des ehemaligen Klosters Bottenbroich. Wer dazu kommen möchte, ist herzlich willkommen.

Papst diskutiert mit Ex-Studenten über Schöpfung und Evolution

Papst Benedikt XVI. will sich am 1./2. September 2006 in seiner Sommerresidenz Castelgandolfo mit ehemaligen Theologie-Studenten treffen und über die Evolution diskutieren. Rund 40 Mitglieder des „Schülerkreises Joseph Ratzinger“ werden teilnehmen und zwei Tage lang über „Schöpfung und Evolution“ debattieren. Den 1. Vortrag wird Professor Peter Schuster halten, Leiter des Instituts für theoretische Chemie an der Universität Wien, der im Mai zum Präsidenten der Österreichischen Akademie der Wissenschaften ernannt wurde. „Ich werde den Standpunkt des Wissenschafters vertreten und das Argument verteidigen, dass im Laufe der Evolution das Eingreifen eines Schöpfers nicht notwendig ist“, sagte Schuster laut Bericht der ital. Nachrichtenagentur Apcom. Auch der Wiener Erzbischof, Christoph Schönborn Kardinal, sowie der deutsche Philosoph Robert Spaemann und der Jesuit Paul Erbrich, emeritierter Dozent für Naturphilosophie in München, nehmen an dem Treffen teil. Kardinal Schönborn wird den zweiten Vortrag halten und über theologische Aspekte des Themas „Schöpfung und Evolution“ sprechen. Organisator ist Stephan Otto Horn, Theologieprofessor an der Universität Passau und Leiter des „Schülerkreises Joseph Ratzinger“. Er gründete den Kreis vor 25 Jahren, der heute zählt 45 Mitglieder . Das Treffen mit dem Papst endet am Sonntag, 3. September, mit der Feier der Heiligen Messe. Das Treffen des „Schülerkreises“ ist das zweite seiner Art in Castelgandolfo. Die jährlichen Zusammenkünfte fanden zuvor an verschiedenen Orten statt - zuletzt sieben Mal in der Nähe von Regensburg, das letzte Treffen 2005. Nach der Papstwahl war zunächst unklar, ob die Treffen des „Schülerkreises“ überhaupt fortgeführt werden könnten. Dies sei jedoch ein persönlicher Wunsch von Papst Benedikt XVI. gewesen.

Benedikt Gloria

D45529 Hattingen
Ruhrblick 20,
den 28.5.2006

An
Seine Heiligkeit
Papst Benedikt XVI.
Vatikan
Rom

Heiliger Vater!

Mein Name ist Benedikt Gloria. Ich bin 8 Jahre alt und freue mich darüber, dass Sie meinen Taufnamen als Papstnamen gewählt haben. Der Heilige Benedikt von Nursia ist mein Namenspatron. Getauft wurde ich im Zisterzienser-Kloster – Bochum-Stiepel. Die Mönche dort leben ja nach den Regeln des Heiligen Benedikts. Den Namen Gloria gibt es als Familiennamen in Deutschland selten. Meine Vorfahren kommen aus Italien. Sie lebten aber schon vor 300 Jahren in Deutschland.

Für Ihre weitere Amtszeit, Heiliger Vater, wünsche ich ihnen Gottes Segen und grüße Sie herzlich.

Benedikt Gloria

STAATSSEKRETARIAT

ERSTE SEKTION
ALLGEMEINE ANGELEGENHEITEN

Aus dem Vatikan, am 5. Juli 2006

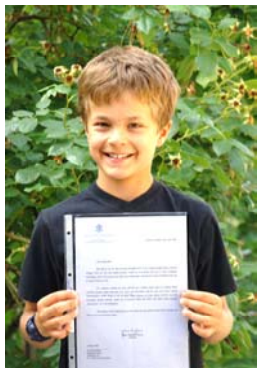
Lieber Benedikt!

Dein Brief vom 28. Mai an Papst Benedikt XVI. ist im Vatikan angekommen, und der Heilige Vater hat sich sehr darüber gefreut. Leider ist er in dieser Zeit mit so vielen Aufgaben beschäftigt, daß er Dir immer noch nicht antworten konnte. Darum hat er mich beauftragt, das nun in seinem Namen zu tun.

Du verdienst wirklich ein Lob, daß Du mit 8 Jahren schon einen so schönen Brief schreiben kannst! Papst Benedikt XVI. freut sich besonders, daß Du auch etwas über Deinen Namenspatron weißt. Möge er Dir als guter Führer immer zur Seite stehen und Dir von Gott besondere Gnaden erbitten, damit du in Deinem Leben das wirst, was Dein Name aussagt: „Benedictus“, d. h. ein Gesegneter.

Der Heilige Vater schließt Dich in sein Gebet ein und erteilt Dir und Deiner Familie von Herzen den Apostolischen Segen.

Msgr. Gabriel CACCIA
Assessor



BENEDIKT BEKAM NICHT NUR EINEN BRIEF, SONDERN AUCH EIN BILD VOM FISCHERRING DES HEILIGEN VATERS

WBO_5 NR.144 Samstag, 24. Juni 2006 WAZ

DAS LEBEN IM ZISTERZIENSERKLOSTER

Seit 1990 besteht das Kloster Stiepel. Für die zwölf Mönche ist das Leben der Rhythmus zwischen Gebet und Arbeit. Geschlossene Klostermauern gibt es nicht. Die Seelsorge ist die Hauptaufgabe. Eine volle Kirche und viele Bewerber für das Mönchsleben

Von Sylvia Lukassen

„Sobald ein Gast gemeldet ist, sollen ihm der obere und die Brüder in aller dienstbereiten Liebe entgegengehen" so lautet eine der Regeln des heiligen Benedikt nach denen die Mönche im Zisterzienserkloster Bochum-Stiepel leben.

„Hell und freundlich ist der erste Eindruck", sagt eine Schülerin der Klasse 7c des Theodor-Körner-Gymnasiums. „Das Klosterleben habe ich mir ganz anders vorgestellt", fügt die 13-Jährige hinzu. Sie und ihre Mitschüler betraten am Morgen die „fremde Welt". Sie hat sich ihnen eröffnet – anders als erwartet. Nach dem Chorgebet der Mittagsstunde verlassen die Schüler das Kloster mit einer neuen Erkenntnis.

„Kloster ist in der Welt von heute ein Stück von dieser"

Klösterliches Leben – passt das noch in unserer modernes? Was ist überhaupt modernes Leben? Was gehört dazu? Ist Christ sein noch in?

Pater Maximilian, der Prior, sagt: „Kloster ist in der Welt von heute ein Stück von dieser Welt. Es bietet den Dialog und ist offen für aktuelle Themen."

Die Zisterzienser leben nicht hinter geschlossenen Klostermauern. Ihre Hauptaufgabe ist die Seelsorge. Der Zutritt zum Kloster ist jederzeit möglich. „Jeder ist willkommen. Niemand wird nach dem Taufschein gefragt. Und wir wollen niemanden vereinnahmen", verscheucht Pater Maximilian Berührungsängste. „Das Kloster ist eine Oase, wo man auftanken kann, wo die Menschen Gott finden können." Zu einem Gespräch sind die Mönche jederzeit bereit – nach Terminabsprache.

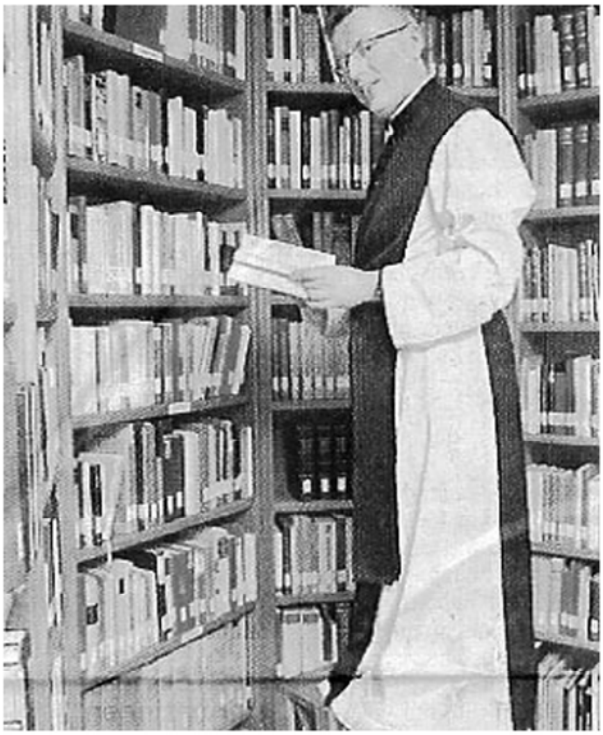
Über 13 Gästezimmer verfügt das Kloster, und die sind an den Wochenenden fast immer ausgebucht. Rund 50 000 Pilger besuchen die zugehörige Wallfahrtskirche St. Marien im Jahr. Zu den fünf Messen an normalen Sonntagen kommen 1000 Besucher. „Wir haben noch eine volle Kirche", freut sich Pater Maximilian. Eine der wesentlichen Aufgaben des Klosters ist die Betreuung der Pfarrgemeinde St. Marien, die rund 3500 Mitglieder zählt und wegen ihrer besonderen Stellung auch nach der Gemeindereform selbstständig bleiben wird.

Im Gespräch mit dem Prior wird schnell klar: Kloster ist nichts Antiquiertes, Altbackenes, Weltfremdes – zumindest das der Zisterzienser nicht. „Kirche ist keine Welt von Heiligen. In ihr leben und arbeiten Menschen mit Grenzen. Kirche ist aber auch mehr als ein Verein", macht der 45-Jährige deutlich. „Wir setzen uns kritisch mit den Fragen der Zeit auseinander." Das geschieht öffentlich im Auditorium-Kloster-Stiepel, das vor zehn Jahren gegründet wurde. 26 Foren werden im Jahr veranstaltet, die bisher 40 000 Zuhörer fanden. Eines der jüngsten Themen: Die neue Präsenz der Muslime in Europa.

Im Kloster leben heißt aber auch, nach strengen Regeln leben. Der Tagesablauf ist ein Rhythmus von Gebet und Arbeit. „Denn Ziel des Mönchslebens ist nach der Regula Benedicti die Liebe: Im Kloster soll der Mönch den Weg der Gebote Gottes „in unsagbarem Glück der Liebe" gehen – so ist es im Buch „Im Zeichen des Kreuzes" über das Stift Heiligenkreuz (siehe Text unten) nachzulesen.

Der Tagesbeginn im Kloster Stiepel ist „human". Erst um sechs in der Frühe treffen sich die Mönche zum ersten Gebet und zur Konventmesse. „Das ist für mich eigentlich noch zu früh, denn ich bin ein Nachtmensch", outet sich Pater Maximilian ganz weltlich. „Andere Klöster beginnen schon um halb vier morgens."

Beten, arbeiten und geistlich lesen – das ist, modern ausgedrückt, das Motto, nach dem sich die Zisterzienser richten. Es ist alt, gleichwohl aber mit aktuellem Leben gefüllt. Fernsehen und Internet gehören zum Alltag. Zeitschriften, Magazine und Tagespresse vielfältiger Schattierungen ebenso. Dennoch gibt es Tabus: „Wir schauen nicht jeden Dreck", sagt Pater Maximilian.



Prior Pater Maximilian ist der „Chef". Geistliches Lesen gehört zum Tagesablauf. Foto: WAZ, Michael Korte

"Religionsunterricht ist schon wichtig"

Und dennoch: Am Ende des Besuches wirkt das Kloster auf die Gymnasiasten wieder etwas befremdlich. Das mittägliche Chorgebet wird gregorianisch vorgetragen. Ich teile die Meinung der Schüler: Schade, dass wir es nicht verstehen.

Heiter gestimmt verlassen wir das Kloster, fanden den Besuch „sehr interessant". Und die Schüler sind überzeugt: „Religionsunterricht ist schon wichtig Man erfährt doch eine Menge." Lehrerin Bettina Kost macht mit den Klosterbesuchen durchweg „positive Erfahrungen"

KOMMENTAR

Positives Signal

Von Sylvia Lukassen

Hinwendung zur Religion ist eine ganz persönliche Sache. Niemand, der Religion lebt, darf verurteilt werden. Ebenso darf aber auch niemand verurteilt werden, für den Religion und Glaube keine Rolle spielen. Niemand ist ein besserer Mensch, wenn er an einen Gott glaubt. Niemand ist ein schlechterer, wenn er es nicht tut.

Die Türen des Klosters Stiepel stehen jedem offen. Prior Pater Maximilian sagt: „Wir haben kein Recht, über andere Menschen zu urteilen." Die Mönche verbieten sich also, was heute an der Tagesordnung steht: das Urteil – meist vorschnell – die Kritik – meist unbedacht – über Andere.

Sie sind mit dieser Anschauung moderat und offen und setzen so ein positives Signal. Zuhören, verstehen, die Meinung des Anderen akzeptieren – damit gehen die Zisterzienser mit gutem Beispiel voran.

Religion ist ein Teil des kulturellen Lebens. Sie zu verstehen ist wichtig – damals wie heute. Sich mit Religion sachlich auseinanderzusetzen, erfordert keine Gläubigkeit. Standpunkte mit einem praktizierenden Gläubigen zu diskutieren erweitert den Horizont, sofern dieser den Nicht-Gläubigen akzeptiert. „Wir wollen niemanden vereinnahmen", sagt Pater Maximilian.

Der Mönch ist auf der Suche nach Gott

Das Kloster ist weder Fluchtort noch eine Therapiestation

Nachwuchssorgen haben die Zisterzienser derzeit nicht. Die Klostergemeinschaft Heiligenkreuz und Stiepel hat soviele Kandidaten „wie seit 200 Jahren nicht mehr", so Pater Maximilian, der von 1996 bis Oktober 2004 Novizenmeister in Heiligenkreuz war.

Voraussetzungen zum Klostereintritt sind „äußerlich" das Abitur oder eine abgeschlossene Berufsausbildung. Das durchschnittliche Eintrittsalter bewegt sich zwischen 27 und 35 Jahren. Nach der Aufnahme folgt eine einjährige Kandidatur, dann das einjährige Noviziat, danach das zeitliche Gelübde von drei Jahren und schließlich der lebenslange Profess.

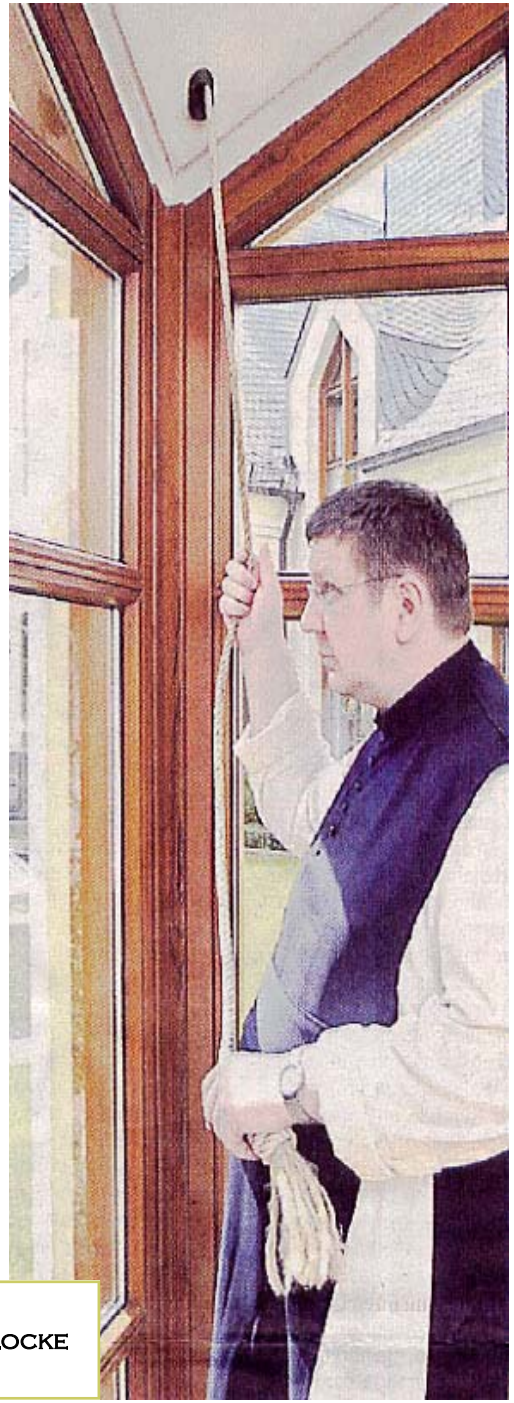
Es sind also fünf Jahre der „Probe" bevor sich ein Kandidat endgültig fürs Mönchstum entscheiden kann.

Heiligenkreuz

Gräfin Imma von Stiepel errichtete 1008 auf dem Hof Stiepel eine Kirche zu Ehren der Jungfrau Maria. Seitdem ist Stiepel Wallfahrtsort. 1914/15 wurde die Wallfahrtskirche St. Marien erbaut, Sitz des Gnadenbildes der „Schmerzhaften Mutter von Stiepel". 1955 wurde die Pfarrei St. Marien gegründet. Auf Betreiben von Kardinal Franz Hengsbach entstand eine Niederlassung des Zisterzienserordens der österreichischen Kongregation – eine Neugründung des Stiftes Heiligenkreuz bei Wien. Das Kloster Stiepel wurde 1990 eingeweiht. Stiepel und Heiligenkreuz sind eine Gemeinschaft, in der zurzeit 70 Mönche leben, zwölf in Stiepel.

Welche Gründe hat ein junger Mann ins Kloster zu gehen? „Das bleibt das Geheimnis zwischen Gott und dem Einzelnen", sagt Pater Maximilian. Die Aufnahme erfolgt allerdings nicht aufgrund eines Bewerbungsschreibens, sondern entscheidet sich nach vielen Gesprächen. Pater Maximilian: „Die Bewerber benötigen menschliche Reife für das christliche Leben. Wir legen Wert auf eine Ausbildung. Jeder Kandidat muss jederzeit wieder gehen und woanders seinen Mann stehen können."

Der Mönch ist auf der Suche nach Gott. „Das Kloster ist kein Fluchtort und auch keine Therapiestation", stellt Pater Maximilian klar. Von den Bewerbern scheiden im Laufe der „Vorbereitung auf das göttliche Leben" bis zu 50 Prozent wieder aus. **lukas**



P. Ansgar beim Läuten der Konventglocke

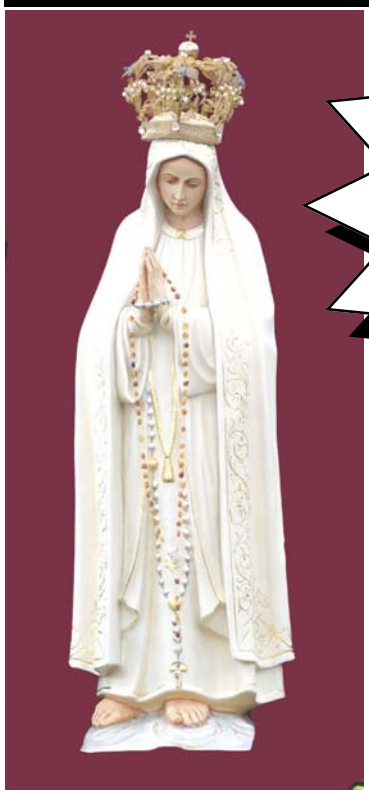
Herausgeber der KN
Zisterzienserkloster Stiepel e.V.
Am Varenholt 9
D-44797 Bochum

Für den Inhalt verantwortlich:
P. Dr. Maximilian Heim O.Cist.,
Prior
Satz:
Debbie Haemmerich
Druck:
Gemeindeverband der Kirchengemeinden der Stadt Bochum,
Druckerei

Stiepeler-Kloster-Nachrichten
Diese Ausgabe (Nr 147. - 2006) erscheint im Monat Sept. (Auflage 2000 Exp.).

Spendenkonto für die Kloster-Nachrichten:
Bank im Bistum Essen eG
Konto-Nr.: 477 100 30
BLZ: 360 602 95
Herzlichen Dank für Ihre Spende!

www.kloster-stiepel.de
Kloster.Stiepel@bistum-essen.de
Telefon 02 34 / 77 70 50



Einmalige Lichterprozession am 13. Oktober 2006 im Anschluss an die Festmesse (18.30 Uhr) in Stiepel

Regelmässige Gottesdienste in Stiepel

Heilige Messen:
An Sonntagen:

18.30 Vorabendmesse
8.30 Lateinisches Konventam
10.00 Gemeindemesse
11.30 Gemeindemesse
18.30 Abendmesse

Konventmessen an Werktagen
von Montag bis Samstag
um 7.15 Uhr (ausser Mittwoch)

Gemeindemessen an Werktagen
Dienstag bis Samstag:
18.30 Uhr

Tägliches Offizium:

6.00 Vigilien, Betrachtung, Laudes
7.00 Engel des Herrn, Terz
7.15 Konventmesse (werktags, ausser Mittwoch)
12.00 Engel des Herrn, Sext und Non, Kapitel
18.00 Vesper
18.30 Gemeindemesse
20.00 Komplet

Täglicher Rosenkranz:
montags um 19.15 Uhr
(mit Beichtgelegenheit)
an den anderen Tagen nach der Komplet

AUDITORIUM-KLOSTER-STIEPEL

Dienstag,
12.09.06 20.00 Uhr

WIE BEGRÜNDEN WIR HEUTE NOCH MORAL ?

MACHT UND OHNMACHT ETHISCHEN ARGUMENTIERENS

Prof. Dr. Thomas Gil

Professor für Philosophie, Berlin

Der Vortrag hat drei Teile. In einem ersten Teil werden bestimmte Begriffe geklärt bzw. Fragen wie: „Was verstehen wir unter Moral?“, „Was sind und wie funktionieren Werte und Normen?“, „Was sind Handlungsgründe?“, „Worin besteht ein moralisches Argument?“ beantwortet. In einem zweiten Teil sollen dann die drei wichtigsten Modelle ethischer Argumentation vorgestellt werden, die in der Geschichte der Ethik wirkungsgeschichtlich wichtig gewesen sind und die anhand der Begriffe als „das gute Leben“, „der verallgemeinerungsfähige Grundsatz“ und „die nützliche Handlung“ bezeichnet werden können. Im dritten und letzten Teil werden schließlich die Probleme dargestellt, mit denen eine Sollensethik konfrontiert ist. Die Fragestellung, die im Titel des Vortrags festgehalten ist, wird die maßgebende Perspektive für das im Vortrag Erörterte sein.

AUDITORIUM-KLOSTER-STIEPEL

Dienstag,
26.09.06 20.00 Uhr

FREUDE AM LEBEN, LEBENSGLÜCK.

HINDERNISSE UND DEREN ÜBERWINDUNG.

Prof. em. Dr. Konrad Pfaff

Professor für Soziologie, Dortmund

Es ist das Glück, gebunden aus „Glücken“ und das auch das Unglück herausfordert.

Wer das Unglück nicht wirklich akzeptiert, den wird das Glück verachten.

Die Kunst des Glückens ist an Situationen des Glücks und Unglückes, als Antwort auf Herausforderung gebunden.

Ich glücke, wenn ich lerne und wenn ich kämpfe und mich innen versammle.

Einberechnet ins Glücken sind uns der Tod, die Trauer und die Klage.

St. Marien
Pfarrgemeindefest
Herzliche Einladung

Grillabend
Samstag, 02.09., ab 19.00 Uhr

Familienfest
Sonntag, 03.09., ab 11.00 Uhr mit: Riesenhüpfburg, Kinderspielen, Tombola, Bier- u. Grillstand, Salatbar, Pommes Frites, Reibeplätzchen, Kaffee, Kuchen, Waffeln, Eistheke

Samstag/Sonntag
2. / 3. Sept.

18.30 **Vorabendmesse,** mitgestaltet vom Gospelchor "CHILDren of Light" der evangelischen Kirchengemeinde Bochum-Stiepel
8.30 **Lateinisches Konventamt**
10.00 **Gemeindemesse**
11.30 **Gemeindemesse**
18.30 **Abendmesse**

208. Monatswallfahrt

Am 11. September 2006
mit

Pfarrer Claus Wiese,
Leiter des Pastoralverbundes Bigge-Lenne-Tal
Finnentrop– Heggen

mit *Cantabo Domino* – Chor
Leitung: Annegret u. Wolfgang Hunold-Schneider

Montag,
11. Sept., um 18 Uhr

17–18 Uhr
Beichtgelegenheit
18 Uhr
Deutsche Vesper
18.30 Uhr
Monatswallfahrt
Anschliessend
Zusammensein im
Pfarrheim

Tag der Ewigen Anbetung

und

Patronatsfest

der schmerzhaften Mutter

Freitag
15. Sept., ab 7.15 Uhr

7.15 Uhr Konventamt
8.00–9.00 Uhr Konvent
9.00 Uhr Eucharistie-Feier
10.00–11.00 Uhr KAB
15.00–16.00 Uhr KFD
16.00 –17 .00Uhr Caritas
17.00–18.00 Uhr Jugend

Marienlob –Konzert

Chorkonzert
Ev. Singgemeinde Oberhausen
Lgt. Konrad Paul
Orgel: Christian Gerharz

Nähere Informationen: **www.marienlob.de**

Sonntag,
24. Sept., um 15 Uhr

Die Konzert sind
Eintrittsfrei.